

QK. 527. 11.

B. M. II 489

Johann Freiherrn von Schwarzenberg

eines zur Zeit der Reformation
um die Marggräflich Brandenburgische
Landes Hochverdienten Ministers

zwee
sehr merkwürdige Briefe

nebst
einer kurzen Nachricht
von
dessen Leben und Schriften.



BIBLIOTHEC
PONICKAVIAN

Nürnberg,
bey Martin Jacob Bauer, 1775





Johann Freiherrn von Schwarzenberg
Schreiben an Georg Vogler.

Als mein gnediger Herr, der Herkog in Preussen vund Ich gestern Inn andern sachen vnsern Abschied empfangen, hat sein gnaden konig für 6. Prediger, die noch in harter gefencknis liegen, vnd sunsten Auch etlich Cristlich menner gar hoch gebetten, vnd zulezt derhalben auff die kny für den kunig gefallen, hat Ine der kunig selbst auffgeruckt, vnd seinen gnaden am lezten zugelassenn, das die gedachte prediger dergestalt ledig werden, das sy Aus Poln vnd Preussen ziehen sollen, vnd zweyer oder dreyer anderer Cristlicher Burger halben hat der konig des lebens gesichert, Auff seiner gnaden fürbitte, Aber sunsten noch wie sy ledig werden sollen, kein Zeit oder mas gesetzt, Vvnd ich hab Inu freunden gerathen, bey etlichen gewaltigen durch Schankung zu procurirn, die ich höre sich damit bewegen lassen, deß gleichen bey des Bischoff von Crakaw Hure, die er auff einen Wagen mit furt, die hübsch vnd des geistlichen Vatters gewaltig ist, So ist derselbig

A 2

W

Bischoff der geschicktest vnd gewaltigst bey dem konig,
vnd Inn allen enngen Reithen vund merk dabey, das
im Schankung Auch nit verschmahen, Gott hellff
den frummen leutten Alls vill Inen seligklich ist.

Alls obgemellter massen nach vnserm empfangenen
Abschied der konig dem Herzogenn gemellter
gefangenn halben Antwort gabe, vnd mich bedaucht,
das ich mit meinen reden m. gn. Herrn nichts mer
verderbenn noch den gefangenen zw nachtenl hann
deln mochte vund nyemandt bey dem kunig Im Rath
was, dann der genant Bischoff von krackaw vnd
Herr Christoffell Schidlawitzko Canzler, Saget ich,
wider den kunig, Ich vermerket Alls vill das Inn
der kron zw Poln des Wort gots halben eben der
streit wie Inn Teuttischen Landen were, vund die
auf der Bebstischen seyten stühen die verhör vnd
das licht, gleichwie die nachteul den tag vund die
sunen, vnd wiewol Auff einen Reichstag zw Nurn-
berg ein enttlicher beschlus gemacht, das von sol-
lichs stritts wegen Auff einem darnach bestimbten
Reichstag zu Speyer soltt gehandelt worden sein,
so hetten doch die Bebstischen sollichs durch Ir pro-
curen bey Key. May. Abgewendt vund wue solliche
verhör vund Handlung fürgangenn, mocht die
Beuerisch Auffrur vernymten blieben sein, vund
wir beten teglich got; das er wölt die grossen Cris-
tlichen Haupter erleuchtenn, das sie doch gründlich
höretten, wer recht oder vnrecht hatte, wenn es
wer mit heller, klarer, gottlicher schrift genug
anzuzeigen, das sich die Römisch kirch In vill din-
gen Irren vnd stracks wider das hell Wort gottes
gebotten Auch dadurch von Cristo vnd seinem wortt
offen.

offenlich Abwichen, der Bischoff sahe ernstlich,
 Aber der konig schmögelltt, Also nehendt sich der
 Bischoff zum konig vñnd sprach, Ir Man. lies mir
 sagen, wie es köme, das es Alls lang fridlich vñnd
 wol Inn der Röm. kirche gestanden were, bis
 auff jesige newe leer, vñnd vnser Euangella,
 hetten solliche auffrur In teuttischen lannden ges
 macht, dagegen legt ich sollichs Auff die verfolgter
 des Ewangellion, vñnd derhalb Auff getilich straff,
 dadurch dem Teuffell verhenngt, solliche Auffrur
 ymb merer verherctung der straff willen der vn
 glaubigen zu bewegen, vñnd es wer kon. Man. vñnd
 allen hauptern hoch zu bedenken Inn dieser gros
 senn sachenn sollich einsehenn zu habenn, damit sy
 nit wider got stritten, wann es wer bos mit gott
 fechten zc. vñnd als den konig bedaucht, Es wolt sich
 zwischen dem Bischoff vñnd mir einreissen, auch gar ge
 nehe ein stund vber mittag was, sprach er, es wer essens
 zeit, vñnd gieng damit furter, vñnd namen der
 Herzog vñnd ich vrlaub von Irer Man.

Aber heutt dato, ehe der kunig Auff was,
 schrieb ich, demselben Bischoff meines Achdens ein
 glympffiae schrift vñnd heuchelt dar Innen mer,
 dann mir Im synn was, vñnd schickert Im die
 bey Ulrich Trumettern mit sampt einem meiner
 bengelegten Büchlein, der sollichs des Bischoffs
 Marschalck vberantwort, vñnd der marschalck fur
 ter, dem Bischoff Inn des konigs Rath zubracht,
 dieweil der brieff Inn sein Handt stunde, vñnd ich
 schick euch von sollichem Brieff ein Abschrift hie
 bey, was ich aber dancks damit verdiene oder nit,
 sey gott bevolhen, Am Sonntag nechstbergangen,

Als der konig meß höret, stunden 5. oder 6. Bis
 schoff gegen Im vber, vnd m. g. f. der Herzog in
 Preussen neben dem konig, vnd ich war aus der
 kirchen gangen, vnd wollt ein weil das schlos
 besehen für die Bēbstischen Mes, schicket mir der
 Marschalck einen nach, der bedratt mich, vor der
 kirchen, der füret mich wieder hinein, vnd stellet
 mich zwischen die Bischoff, das Jr Zwee ob mir
 vnd die andern vntter mir stundenn, Also hett ich
 mein Testament bey mir vnd las die epistel zum
 Romern, vnd sager mir der Herzog darnach, die
 nechsten zwen Bischoff, die mir an der seitten stun
 den, hetten mir yezujeitten Inn das buch gesehen
 vnd geschmuht, haben Onzweiuel woll gedacht, da
 ich Paulum gelesen, das ich Jr widerteil einer sey,
 Aber sie namen sich nichts an, vnd gaben mir
 gute wort, wie der leut gewonheit ist, Aus fal
 schen Herzen zu thun, darumb ist Herr Sigmunde
 vonn Hefberg ein prophet gewest, das er mir vor
 meinem Ausreiten wenssaget, Ich sollet Inn Preus
 sen predigen, das wollt Jrme, bitt ich euch, von
 meinert wegen sagen, vnd last Herr Hannsen vonn
 Sekenderf, Herr Jorgen vonn Streitberg, vnd
 wue Herr Weit vonn Lennterscham bey euch ist,
 vnd Doctor Francken disen Brieff Auch horen oder
 lesen, wes er den derhalben meinen gn. H. Marggf.
 Casimir, so sein gnad sonnst nit nothigers Zwischken
 hatt, davon anzeigen wollt, das stell ich zw euch,
 Aber solt ich mer zum konig reitten, wurde ich
 nit Angenem bey den Bischoffen seyn, Als ich
 Achte, Sondern mocht des Herzogen Cannkler,
 der mit dem Schidlowitzko vast woll verwandt, bes
 ser

ser sein, so sein gnad nitt gern einenn Aus teuts
schen lannden schickt, will es aber sein gnad ye vort
mir haben, So Poytt ich Im namen Gottes Alls
lang Ich gar gehanngen werd, Entschuldigt mich
gegen Herr Jorgen, das Im nit sonderlich schrei
be, dann ich hab jetzt nitt mues gehabt, vnd dancke
Im seines negstens schreibens, will Ime Aber bey
anderer bortschafft schreiben, wenn ich nitt selbst
bald komme, das Alles wollt ich euch guter meinung
nit verhalten, damit seyt gott Bevolhen vund ich
thue was euch lieb ist, wue ich khann, bitt euch
seyt ir noch Auff dem reichstag meiner sach daselbst
nit zu vergessen, wie ir wist ic.

Johann Herr zw Schwarzenberg.

**Ebendesselben Brief an den Bischof zu
Craufau.**

Erleuchtung vund sterkung von got vnnserm
Vatter vund dem Herrn Ihesu Christo Inn
seinem Wort.

Hochwirdiger Fürst vund Herr Eure Gnaden
sein zuvor mein Cristlich willig vund geflissen
Dienst, Gnediger Herr. Nachdem gestert vor kon.
May. Eur gnad vund ich zu etlichenn stritreden ku
men sindt, Wer von Cristo vund seinem wort ab
weiche, oder nit, Aber ich damals nit soviel zeit
vund stat gehabt, das ich derhalb e. g. mein gemuet
nottorffliglich het entdekenn kenne, vund wolte
doch bei e. g. yngern verdacht vund ergernus geben,
Alls ob solchs von mir on Cristlichen grundi aus
freuel oder leichtfertigkeit, geredt worden were,
A 4 vund

vnd dieweil ich dann eben solchs scritts halben
 vormalß wider meinen eltern Sone geschriben,
 dagegen ein Barsusser munch Caspar Schazgar ge-
 nannt, derzeit ein Oberster derselben provinz vnd
 sect ein Buechlein Im druck hat außgeen lassen,
 Bin ich verurthsacht, auch weiter zuschreiben, vnd
 aus offentlicher heller, clarer vnzweiuenlicher vnd
 vnbewindlicher gotlicher schrifft zu beweren, wel-
 cher thail doch Christi oder deß teufels lere anhan-
 gen darumb ich solcher abtruck einen e. gn. hiebei
 ganz Crisllicher meinung zuschike, mit Crisllicher
 vnd ganz dienstlicher vleissiger hochster bethe, vmb
 Christi vnd seines ewigen einigen seligmachenden
 worts willen, e. g. woll solchs von mir nit anderst
 dann ganz crisllicher guter meynung versteen, vnd
 solch buechlein mit Rechter aufmerkung gnediglich
 vnd on Verdrieß lesen, Nachdem ich Igo alhie
 eur gnad so vil lesen vnd reden horen, das eur
 gnad einicheit darinnen findenn, damit ich mich
 wider das clar gotlich wort (da got gnediglich vor
 sen) Ireen solte mich desselben durch lauttere got-
 liche schrifft gnediglich berichten, vnd dieweil e. g.
 wegfertig sind, noch heur alhie zu Marnenburg
 zuerrufen mir derhalben crislliche vnderweisung
 gem konigspurg Inn meines gnedigen Herrn, deß
 Herzogen Inn Preussen Cancklei daselbst zuschicken,
 will ich darinnen soviel bestellen, das mir solchs
 nach Inn teutsche Landt geschickt werden soll, Vnd
 sollen sich eur gnad, deß gemnlich versehen, weß
 mich e. g. mit grundt heller gotlicher schrifft bessers
 vnderrichten kennen, das ich solchs mit hoher Dank-
 barkeit annemen vnd mich mit hilff gots darnach
 richten

9

richten vnd halten wille, vnd wiewol ich weiß,
das e. g. sonnst mit vil kon. may. zeitlichen ge-
schefften beladen sindt. Nachdem aber Christus sel-
nen aposteln vnd Jungern vnd dadurch allen Bi-
schoffen Marcy vliano, vnd sonnst an vil ortten
das euangelion zu verkünden, so ernstlich bevolhen
hat, das die Apostel Act. 6. Ine die versorgung
der Disch vnzüemlich verjahren sonnder dem göttlichen
wort vnd gebet anzuheben, sich schuldig erkennen-
ten, vnd paulus 1 Corinth. 9. Im selbst wee-
spricht, Wann er das Euangelion nit verkündige,
vnd durch die lerer die zwo spizen an den Bischo-
flichen Innseln (wie e. g. wissenn) ausgelegt wer-
denn, das ein Jeder Bischof ein lerer des alten
vnd neuen testaments, So will ich hoffen e. g.
werde solchs alles cristlich vnd gnediglich bedenn-
ken vnd mir gemeiner meiner bethe nach cristliche
schriffeliche Vnderichtung mittheiln, Auch diß
mein schreiben vnd angezaigtes zugesandtes Buech-
lein, wo das auf helle göttliche schriffte gegründet,
von deswegen, das ich kein hochgelerter oder ge-
nannts geistlichen stands bin, nit verachten, die weil
doch . g. wissen, das got der Herr dem Balaam
durch ainem Esel seinenn willenn verkündt, vnd
wer wais warumb es got der Herr also geschickt hat,
das ich einfeltiger vngelerter mensch Iho annder
geschafft halben aus Franken allhere Inn diß lob-
lich konigreich Polen kumen, vnd Inn diesen ges-
ferlichen Zeiten vor derselben kon. may. meinem gnes-
digsten Herrn mit e. g. vom göttlichen wort zured
worden bin, got der Almechtig behuet vns alle vor
solcher allergreulichsten verthumblichsten verbert-
tung,

tung, damit wir umb zeitlicher Ehre oder nutz willen seinem wort nit widerstreben noch dasselbig weder mit Worten oder werken In den Cristen menschen, die dem anhangen begären, verfolgen, das mit wir nit (wie Gamaliel Act. 5.) als wider got streitent erfunden werden, So doch Cristus Luce. 10. solchs alls In selbst beschehen annimbt, Sonnder das wir das ewig dem zeitlichen vnnnd den schöpfer der Creatur fürsetzen vnnnd in Summa Act. 5. Got mer weder den Menschen gehorchen, vnnnd ich hett e. g. dabei gern das buechlein auch geschickt, das genannter mein widerthail geschrieben hat, So hab ich der kains bey mir, Bin aber vrbütig vff e. g. begern solchs nachmals zuchun, vnnnd beuillh mich damit Eurn g. alls meinem gn. Herrn, datum Marzenburg In Preussen, Dinstags am 31. tag des Monats Julij Christi vnnfers einigen seligmachers geburt 1526.

Johanns Herr zu Schwarzenberg.

* * *

Diese zween Briefe, welche aus einer sehr alten Copie genommen sind, werden die Verdienste Johann Freiherrn von Schwarzenberg, dessen Name Liebhabern der Reformation's Geschichte nicht ganz unbekannt seyn kan, in ein noch größeres Licht setzen. Johann Friedrich Christ hat zwar bereits sein Leben in commentatione de Iohanne Schvvarzenbergico, viro pacis pariter atque bellicis artibus insigni, Halae 1726. 4. besonders beschrieben; allein er gedendet nicht einmal mit einem Wort seiner Verdienste um die Ausbreitung der reinen Lehre, seiner schönen Einsicht in die damaligen Religions Streitigkeiten

figkelten und seiner dahin zielenden herausgegebenen Schriften. Friedr. Jac. Beyschlag in Syllog. Opusc. Fasc. IV. p. 841. 199 sagt uns zwar etwas mehr, allein von seinen gedruckten Theologischen Büchern thut er auch gar keine Meldung, und erläutert blos die in Seckendorfs Hist. des Lutherthums von Schwarzenberg vorkommende Stellen. Es verdient aber dieser Beförderer der Evangelischen Lehre in den Fränkischen Landen mit Recht einem Ulrich von Hutten, Hartmuth von Cromberg, Franz von Sickingen, und andern um die Reformation wol verdienten Edelleuten an die Seite gesetzt zu werden. Selbst Christian Schlegel, welcher einen grossen Catalogum von solchen Freunden und Beförderern der Reformation in dem Leben Casp. Aquilä p. 93--98. anführet, hat unsern Schwarzenberg ausgelassen, woraus die Seltenheit der Schwarzenbergischen Schriften erhellet. Ich hoffe daher nichts überflüssiges zu thun, wenn ich das, was ich an verschiedenen Orten zerstreuet von ihm angetroffen habe, hier beifüge, und von seinen Schriften, die immer seltener werden, einige Nachricht gebe.

Es wurde dieser um die Reformation, deutsche Sprache und Poesie, bestens verdiente Johann Freyherr von Schwarzenberg und Hohenlandsberg, dessen Nachkommen in den Grafen, und nun auch in den Fürsten Stand sind erhaben worden, geboren im J. C. 1463. den 24. December. Biedermann in seiner Genealogie der hohen Fürstenhäuser in Franken Tab. CXI. sagt zwar 1471. und Io. Heinr. Haimb in Sahvvarzenberga gloriosa, Ratisb. 1708. 8. setzt so gar 1502. allein die unten anzuführende
Grabs

Grabschrift läßt uns an der Wichtigkeit des von uns angegebener 1463ten Jahrs gar nicht zweifeln.

Sein Herr Vater war Sigmund Herr von Schwarzenberg, und seine Frau Mutter Eva, eine geborne Schenklin und Freifrau zu Erbach.

Seine jüngern Jahre widmete er dem Kriegsstand, und besuchte verschiedene deutsche Höfe. Weil damals die Lebensart der Deutschen nicht die beste war, und insbesondere an denen Höfen der Großen noch sehr stark getrunken und gespielt wurde, so blieb unser Schwarzenberg von diesen Fehlern auch nicht ganz frei. Er war der einzige Sohn eines sehr reichen Vaters, und daher kunte es um so viel leichter geschehen, daß er durch den Umgang mit andern Edelknechten, die hierinnen Ehre suchten, zu diesen Ausschweifungen hingerissen wurde. Jedoch so sehr er in seiner Jugend dem Trunk und dem Spiel ergeben war, so rühmlich ist es ihm, daß er nachgehends diese Laster auf das äußerste gemieden und auch andere dafür zu warnen gesucht hat. Ich will diesen merkwürdigen Umstand seines Lebens mit den Worten eines Ungenannten aus der Vorrede zu Schwarzenbergs Buch vom Zutrinken erzählen. Es heißt daselbst: „Solchs Hochschedlichs vbel ist lander allererst, als er Herr Hans mynderiärlig, an der Fürsten Höff gewesen, inn vnser Hochteutschland kommen. Da er gleichwol als ein junger, vnuergerner Hoffmann (da er seines vatteren einiger Sun gewesen) mit vberigen zeren, spülen vnd trincken also gelebt, das in sein vater sälliger gedächtnuß vom Rhein haim gehn Francken erfordert, vnd ihme anzeigt (auch zu vätterlichen Treu sürgehalten) das
er

er solches seines zehens, spylens vnd zutrincens also groß mißfallen hatt, wo er daß nit ließ, So wolt er iue enterben, vnd ehe sein gut zu einem gemeinen der leichtfertigen weyberhauß verordnen, dann jme seinem Sun, solch sein erb, als einem ungeraten, volgen zu lassen ic. Wölsche ainiche väterliche straff also erspreiß, das er Herr Hans genanten seinem Herrn vnd vattern zusagt, füran jährlich nit mer zu verzern, denn er sein vatter jme ordenlich geb. Er wölt auch kainen tag mer dann einen Neinschen gulden verspylen, vnd nimmer mer, wenig noch vil zutrincen ic. ic. // Dieser väterlichen Vermahnung gehorsam, fieng er nun an sich ganz den Studien zu widmen. Vornemlich legte er sich auf die Ausbesserung der deutschen Sprache, in welcher er es sehr weit brachte, und wovon seine herausgegebenen Uebersetzungen und übrige Schriften, wenn sie gegen andere damals gedruckte Bücher gehalten werden, das deutlichste Zeugnis geben. Auch die Dichtkunst wurde von ihm fleißig getrieben, und er hat daher seine meisten Schriften mit Gedichten angefüllet. Dmeis gedendet deswegen seiner Verdienste um die Poesie in seiner Anleitung p. 30. Morhof aber hat seiner vergessen. In seinem Studiren war er so eifrig, daß er alle von seinen wichtigen Amtsgeschäften freie Stunden auf Lesung und Uebersetzung nützlicher Bücher wendete. Er wartete, so sagt der Vorrödnner der Uebers. Cic. offic.) nicht einmal, bis das Essen abgetragen war, sondern schrieb oder las stets unter seiner Mahlzeit. Er kunnte sich nicht genug über die Leute wundern, welche sagten, es würde ihnen die Zeit

zu lange ic. ic. Hiedurch erwarb er sich aber auch die Geschicklichkeit, daß er mit Nutzen und Ehre den wichtigsten Staatsbedienungen vorstehen kunte. Er war bei fünf Bischöffen von Bamberg nacheinander und bei einem von Würzburg Hofmeister.

Zu Anfang des Jahrs 1520. war er zu Augspurg, wie ich aus einem Brief Bernh. Adelmanns an Pirckheimer ersehe, in welchem er berichtet, daß er von Schwarzenberg zu einem Mittagmahl wäre eingeladen worden, bey welchem auch D. Eck zugegen gewesen, der sich im Trinken so übernommen und geschimpfet habe, daß es bald von Worten zu Schlägen gekommen sey. S. Heumanni Documenta litteraria p. 181.

Da Kaiser Carl der fünfte sich öfters lange Zeit aufferhalb Deutschlands aufhielt, so wurde Schwarzenberg 1521. nebst andern wegen seiner grossen Einsichten und Staats Klugheit zum Regimentsrath des H. R. Reichs ernennet. Biedermann l. c. nennet ihn auch der beeden Kaiser Maximilian I. und Carl V. Rath.

In eben diesem 1521sten Jahr finde ich, daß er, vermuthlich in Geschäften seines Herrn, des Bischofs zu Bamberg, zu Willach in Cärnthén sich aufgehalten habe. Ich ersehe dieses aus einem Schreiben, welches Schwarzenberg aus Willach, Montags nach Aller Heiligen 1521. an den nachmaligen Bischof zu Wien, Friedrich Nausea, abgelassen, und welches sich in der äufferst seltenen Sammlung: Epistolae familiares ad Frid. Nauseam Basil. 1550. fol. p. 13. befindet, worinnen ihm Schwarzenberg
Besoro

Beförderung verspricht, und 20 Rheinische Goldgulden zum Geschenk schickt.

Als Luther anfieng, die Irrthümer der Römischen Kirche zu bestreiten, so las er sehr begierig dessen und anderer Reformatoren Schriften, und kam dadurch sehr frühzeitig dahin, die Fehler seiner bisherigen Religion, und die Wahrheit der Evangelischen Lehre nach reifer Prüfung mit dem göttlichen Wort einzusehen. Er schrieb deswegen schon 1522. an D. Luther, dessen Antwort an ihn Tomo II. Altenb. p. 221. befindlich ist. In diesem Brief ersucht ihn zugleich Luther, eine Fürbitte für Johann Grau, damals Pfarrer zu Cronach, nachgehends Hofprediger zu Weimar bei dem Bischof zu Bamberg (den er als einen vernünftigen Mann, bey welchem leichtlich zu handeln sey, was christlich und recht ist, der auch gelehrte Leute lieb habe, lobet) einzulegen, daß er nicht wegen seiner Verheurathung vertrieben werde. So aber nichts gefruchtet. Schlegel in vita Io. Langeri p. 24. und Seckendorf in der Hist. des Luthert. p. 528.

A. 1523. wohnte er dem Reichstag zu Nürnberg bey, und hat damals Ostandern, welcher vom Päbstl. Orator beschuldigt wurde, als ob er gesagt hätte, Maria wäre nach der Geburt des Erlösers keine reine Jungfrau geblieben, vertheidiget. Diesen Umstand meldet aus den Annalibus Spalatini Cl. Schelhorn. in Amoenitt. litt. T. IV. p. 405.

Ungefähr 1523. oder zu Anfang des 1524. Jahrs verlies er ohne Zweifel der Religion wegen die Dienste des Bischofs zu Bamberg, um desto freier und ungefränkt die erkannte wahre evangelische Lehre zu bekennen.

kennen. Er wurde auch gleich hierauf Statthalter und Landhofmeister bei Casimir, Marggrafen von Brandenburg.

A. 1524. nahm er seine jüngste Tochter aus dem Closter zum heiligen Grab genannt zu Bamberg. Es war dieselbe bereits in ihrem dreyzehenden Jahre in dasselbe gerettet. war auch einige Jahre Priorin des Closters, und in allem bei 20 Jahren in demselben mit vielem Lob gestanden. Sie kam durch das Lesen evangelischer Bücher, die ihr der Vater zuschickte, zur Erkenntnis der Evangelischen Lehre. Dieses erzehlt unser Schwarzenberg selbst in einem Schreiben an den Bischof zu Bamberg, das wir unten bei seinen Schriften anführen werden. Als Luther von diesem Unternehmen Nachricht erhielt, so wünschte er ihm in einem Brief, der Tomo II. Altenb. p. 515. steht, hiezuglück, und ermahnte ihn zur fernern Beständigkeit.

Als die weltlichen Stände des Fränkischen Reiches 1524. zu Windsheim eine Zusammenkunft hielten, auf welcher durch einhellige Stimmen beschloffen wurde, das Wort Gottes und Evangelium zu predigen, so befand sich Schwarzenberg auch daselbst, (S. von der Lich Erleut. der Ref. Hist. p. 41. 58.) und bezeigte seine Liebe zum Evangelio auch dadurch, daß er in seinen Landen Evangelische Prediger setzte.

Seine Sorgfalt um die Erhaltung und Fortpflanzung der reinen Lehre erhellet auch ferner daraus, daß, als zu Regensburg in eben diesem 1524sten Jahre einige Fürsten einen Vergleich aufgerichtet, dadurch sie sich verbindlich machten, das Wormsische Edict in ihren Landen zu vollziehen,

alle

alle dem Luther anhängige zu vertreiben, und keine Neuerungen zu dulden, und sie den Marggraf Casimir ersuchen lassen, diesem Beschluß beizutreten, vornemlich Schwarzenberg und die Fränkische Ritterschaft, die meistentheils dem Luther geneigt war, dem Fürsten gerathen haben, dieses Gesuch höflich abzuschlagen. Litzl. c. p. 97.

Als um diese Zeit verschiedene Irrlehrer aufstuden, und an manchen Orten viele Unruhen erregten, so war unser Freiherr sorgfältigst darauf bedacht, daß niemand von dergleichen Leuten in den Marggräflichen Landen befördert werden möchte. Ein Beweis hievon ist dieses, daß, als Johann Sylvius Egramus (von welchem Mann der seel. D. Niederer im zweiten Band seiner Nachrichten p. 321. sqq. und in seinem Beitrag zu den Ref. Urk. p. 12. sqq. weitläufig handelt) durch Unterhandlung und Empfehlung einiger Räte bei dem Marggrafen es fast dahin brachte, daß er als Pfarrer nach Culmbach wäre angenommen worden, hauptsächlich durch Schwarzenberg und den frommen Canzler, Georg Voglern, es noch verhindert worden. Es waren ihm dessen besondere Lehren (von welchen im I. Band des Alten aus allen Theilen der Geschichte, p. 177. u. f. geredet wird) nicht unbekannt, und daher warnte er den Marggrafen für diesen aufrührerischen Geist. Litzl. l. c. p. 102.

Als im Jahr E. 1526. Marggraf Casimir die Klöster in seinem Lande reformiren, und in bessere Ordnung bringen wollte, so hat Schwarzenberg selbst eigenhändig eine weitläufige Ordnung zu nützlicher Einrichtung eines recht Christlichen Adlichen

Ⓝ

Klosters

Klosters entworfen, so aber nicht zu Stand gekommen. Lith. l. c. p. 183.

In eben diesem 1526sten Jahr war er in Polen,*) und zeigte sich nach den beeden oben abgedruckten Briefen als einen standhaften und unerschrockenen Bekenner der Evangelischen Wahrheit. Von denen Verfolgungen und Drangsaalen, welchen die Evangelischen damals in Polen und andern zu diesem Königreich gehörigen Orten, als in Danzig und Marienburg, ausgesetzt waren, handelt Hartnoch in der Preussischen Kirchen Historie p. 653. sqq.

Schwarzenberg gedenket in dem ersten Brief der Hure des Bischofs zu Cracau. Ein Ausdruck, der in dem damaligen Zeitalter eben so gar schimpflich nicht war. Daß aber hier keine Unwahrheit berichtet werde, und das Gelübde der Keuschheit von der Geistlichkeit schlecht gehalten worden sey, verdienet kaum bewiesen zu werden. Doch eine die Keuschheit des Cracauischen Bischofs betreffende Stelle will ich hier aus den Briefen Melanchthons anführen. L. V. Epp. Mel. a Sauberto edit: Norib. 1646. 8. p. 405. schreibt er an Georg Fabricius also: Cracoviana Academia tota dissipata est, quia, cum quidam adolescentes *scorto Episcopi conuitia dixissent*,
missi

*) Christ l. c. p. 12. schreibt: Imhofius l. c. addit legationem Prussiam ab eo brevi ante obitum administratam. Verum cum Imhofius auctorem suum non laudat: nec ego de eo mentionem factam in aliis reperiam, affirmare hac de re quidquam non sum ausus. Diese Ungewißheit wird also hiedurch völlig gehoben, und Schwarzenbergs Gesandtschaft nach Polnisch Preussen erhält daher die vollkommenste Bestätigung.

missi ex cohorte Caiphae milites trucidarunt aliquot scholasticos. Postea horum concursu tumultus atrocior secutus est, in quo et aliqui ex illo Caiphae satellitio interfecti sunt. Sedato tumultu ea nocte utcunq̄ postridie scholastici urbe egredi iussi sunt. Diese Geschichte befindet sich auch in Io. Manlii locorum comm. collectaneis p. 250. edit. Basil. 1594. 8. und in Schumachers Briefen gelehrter Männer an die Könige in Dännemark B. II. p. 25. wo sie Bugenhagen dem König berichtet.

Der erste Vorschlag zu einer Kirchen Visitation in den Marggräfischen und Nürnbergischen Landen, welche 1528. wirklich zu Stand gekommen, ist durch den Nürnbergischen Rathschreiber Lazarum Spengler an unsern Schwarzenberg als Landhofmeister geschehen. Lith. I. c. p. 244.

Gallus Korn, ein Dominicaner Mönch, der 1522. der erkannten und bekannten reinen Lehre wegen aus Nürnberg weichen mußte, fand nebst vielen andern des Evangelii wegen vertriebenen Geistlichen, auf den Gütern Schwarzenbergs sichere Zuflucht. S. Zeltner im Leben Seb. Heydens p. 23. (pp.)

D. Luther hielt auf unsern Schwarzenberg sehr viel, und legt ihm daher in seinen Büchern hin und wider die größten Lobsprüche bei. So sagt er in einer predig, das man kinder zur Schule halten soll, ohne Druckort 1530. in 4. B. F 2 // sihe dich vmb nach seinen frommen Edelleuten, Als Grave George von Wertheim, sellger, Herr Hans von Schwarzenberg, Herr Görg von Fronsberg, und dergl. seligen (Ich will der lebendigen schmeißen) An denselben labe vnd tröste dich &c. ferner in seinem Buch: von

den Conciliis vnd Kirchen, Witt. 1539. 4. Bogen Ec. 3. Man müste aus allen Landen fordern die recht gründlich gelernten Leute in der heiligen Schrift, die auch Gottes ehre, den Christl. Glauben die Kirche, der seelen Heil, vnd der welt friede, mit ernst vnd von hertzen meineten, darunter eiliche von weltlichen stände (denn es gehet sie auch an) die auch verständig vnd trewhergig weren. Als wenn Er Hans von Schwarzenberg lebete, dem wüste man zu verstrawen ic.

Andreas Althammer, Stadt Prediger zu Ausspach, lobt ihn gleichfalls sehr in der Dedicacion an Marggraf Georg zu seiner Diallog. s. conciliat. script. P. II. edit. Norimb. 1528. 8. Habes, spricht er, qui te excitant, magni spiritus et stupendae prudentiae uiros, Generosum et nobilem uirum, Iohannem Schwarzenbergen. et Georgium Voglerum, homines pietatis spectatae, qui ambo ex aequo student, ne istoc tempore periculoso Sathan regnet ubique, orant, legunt, consulunt, suadent, impellunt magno candore.

Auch der wegen seiner grossen Gelehrsamkeit bekannte und berühmte Nürnb. Parricius Wilib. Pirckheimer war einer seiner guten Freunde, und dedicirte ihm zum Zeichen seiner Hochachtung und Gewogenheit die deutsche Uebersetzung Plutarchi Tractatus: wie einer von seinen Feinden Nutzbarkeit erlangen möge, welcher dessen Zugenbüchlein einverleibet worden ist. Conr. Rittershusius in dem Leben Pirckheimers vor dessen Werken, p. 23. setzt ihn daher unter seine Freunde und Correspondenten, und schreibt: praeterea Iohannem Baronem Schwarzenbergium, magistrum aulae

aulae (si recte memini) Bauariae (sollte heißen: Brandenb. oder Bambergensis) cui Germanica quaedam ex Plutarcho ab se conuersa de utilitate ab inimicis capienda, inscripsit.

Dieser gelehrte und fromme Freiherr starb endlich zu Nürnberg den 20 Oct. 1528. und wurde daselbst in der Kirche zu St. Johannis aufferhalb Nürnberg begraben, wo das ihm zu Ehren errichtete Monument mit folgender Grabchrift noch zu sehen ist: Johannes Baro a Schvvarzenberg uir doctus obiit Anno Christi 1528. 12. Kal. Nouembr. aetatis 64.

Im 22sten Stück der Beiträge zur Critischen Historie der deutschen Sprache, Leipz. 1739. p. 215. wird einer Grabchrift gedacht, die ihm seine Söhne haben machen lassen, woraus dieses hier beisetze: Illustri viro Ioanni a Schvvarzenberg, patri clarissimo, filii haeredes pro pietate posuerunt. Vix. An. LXIII. Ms. IX. dies XXVI. Obiit An. a Christo nato MDXXVIII. XII. Kal. Nouemb.

Seine Gemahlin war Frau Kunigunda, eine geborne Gräfin von Nieneck. Er zeugte mit ihr 12 Kinder, verlor sie aber schon wieder durch den Tod in seinem 36sten Jahr, folglich ungefehr A. 1500. Bei ihrem erfolgten Tod waren noch 8 Kinder am Leben, von welchen aber damals noch keines 14 Jahr alt war. Er blieb von dieser Zeit an, mithin bey 28 Jahren, im Wittwen Stand.

Von seinen 3 Söhnen will ich hier noch etwas weniges beifügen. Der älteste unter denselben Christoph war Bairischer Landhofmeister und stund bei seinem Herzog in grosser Gnade und Ansehen. Er wolte zum äuffersten Verdruss und zur grösten Kränkung

fung seines Vatters nichts von der Evangelischen Lehre wissen. So viele Bemühung zur Ausbreitung derselben der Vater anwendete, mit eben so großem Eifer brannte sein Sohn zur Ausrottung und Unterdrückung derselben.

Die Catholicken erheben ihn daher wegen seiner Standhaftigkeit in der Römischen Religion mit dem größten Lob. Io. Adlzreiter. in Annal. Boic. P. II. p. 244. edit. Monach. 1662. schreibt von ihm folgendes: Primas tenet Christophorus Comes (das war er nicht: erst 1598. wurden die Freiherrn von Schwarzenberg in den Grafenstand erhoben) Schwarzenbergius, in quo merito ambigis, summane nobilitas, an pietas, prudentia, utriusque linguae peritia fuerit illustrior. A parente tantum abest, ut priscae fidei studium acceperit, ut illi vel hinc fuerit summe exosus, quod ea proiecta, ad Lutheri castra se non conferret. Gaspari Schatzgero uiro e S. Francisci familia perquam erudito Author fuit, ut eruditissimum calamum catholicae ueritati commodaret. Commodauit gnauiter Gaspar, quae res Christophori parentem sic uellit, ut ipse litterarum rudis farraginem maledictorum ex Lutheri scriptis comportarit, ut Gasparem retunderet, non filio minus, quam sacris catholicis infensus. Mit weniger Veränderung finde ich dieses wiederholet in Theatro uirtutis et gloriae Boicae, Monach 1680. 8. p. 466. -- Christophori Dynastae Schwarzenbergii, inter cuius decora nobilitas uix in censum uenit, pietate prudentia et utriusque linguae peritia tam alte in eo eminentibus; quorum sane a patre nihil acceperat, eodem ardore impietatis antesignanum professo, quo hic noster
Ducem

Dueem se praebuit pietati, adeo quidem, ut cum Gasparis Schatzgeri, quo alumno imo moderatore D. Francisci familia, et Landishuta ciue perpetuo gloriabitur, eruditissimum calamum in haeresi Christophorus acqisset, Pater eius litterarum omnium rudis, confarcinata e Lutheri maledictis farragine, eundem retundere sit conatus, filium non minus quam ueritatem exosus.

Wie bitter und boshaft diese beiden Stellen sind, wird ein jeder unparteiischer Leser leicht selbst einsehen. Pietas heist hier die Catholische Religion, und impietas die Evangelische. Schwarzenberg heist hier omnium litterarum rudis blos deswegen, weil er der lateinischen Sprache unkundig war, als ob blos der ein Gelehrter wäre, der diese Sprache verstehe. Man darf nur seine Bücher ohne Vorurtheil lesen, so wird man gewiß erkennen, daß er an Gelehrsamkeit manche damalige catholische Schriftsteller, deren Bücher mit barbarischen Latein angefüllt waren, weit übertroffen habe. Das wider seinen Sohn geschriebene Buch ist kein Farrago maledictorum ex Lutheri scriptis. Es ist voll guter und richtiger Einsichten in die göttl. Wahrheiten, frei von bitteren Schmähungen, und zeuget durch und durch von einem sanften und gelinden Herzen eines für das Beste seines Sohns besorgten zärtlichen Vaters. Da hingegen die Schatzgerischen Schriften voll der niederträchtigsten und pöbelhaftesten Schmähungen gegen Schwarzenberg sind, den er einen großen Hanssen, einen Affen, Spottvogel u. a. m. nennet.

Dieser Christoph Freiherr von Schwarzenberg hat folgendes Buch edirt: Breuis et plana Sacra-

simae Missae Elucidatio per D. Matthiam Kretz.
MDXXXV. in 4. ohne Zweifel zu München gedruckt,
von 7 Bögen. Auf dem Titel steht dieses Decasti-
chon C. Schvvarz. Praesidis Bavarici.

Illusit nuper Luderus mystica Missae

Illudunt alii (pro dolor) et lacerant.

Sperantes Chrysum, Christi libamina tollunt.

Sic scelus, haud coelum, quaeritis o miseri.

Cernite Germani qui sint haec uana docentes,

Ad nutum uarii. Ast hostia nostra manet.

Viderat hoc Daniel Sanctus Dionysius olim

Auditor Pauli sacrificans docuit.

Credimus his iunctis, doctus quae scripserat ille

Mathias noster Kretz sacer atque pius.

Er hat dieses Buch M. Kretzens seinem Herzog
Albrecht von Baiern dedicirt, und aus dieser Dedi-
cation achte für merkwürdig diesen Umstand anzu-
führen, daß Schwarzenberg eine Taufzeuge dieses
Herzogs gewesen sey. Er schreibt hievon: cum me
ad hoc genitoris tui illustriss. clementia adstrictum
sciam, cuius mandato te a sacro baptisinate susce-
pi, et tuo nomine diabolicis pompis renunciaui - -

Mit Friedrich Nausea fund er in guter Be-
kantschaft. Er schickte ihm dis eben gemeldete
Buch, ermunterte ihn zur Bertheidigung und Auf-
rechthaltung der Römischen Kirche, und empfiehlt
ihm seinen am Hof des König Ferdinands zu Wien
sich aufhaltenden Sohn. S. Epp. famil. ad Frid.
Nauseam p. 151. und in eben diesen Briefen p. 47.
finde

finde auch, daß Cochläus einen grossen Gönner an ihm gehabt und bei ihm zu Speier gespeiset habe, den er ohne Zweifel zur fernern Bestreitung der Evangelischen zu ermuntern nicht wird vergessen haben.

Dessen zweiter Sohn Paulus studirte auf deutschen * und ausländischen hohen Schulen, und wurde Domherr zu Cölla, Bamberg und Würzburg, und endlich Probst zu Hanz im Würzburgischen.

Der dritte Sohn, Friedrich, gieng vermuthlich in Württembergische Dienste. Ich schliesse dieses aus einem Schreiben Laz. Spenglers an Veit Dietrich in Hausdorfs Lebensbeschreibung des erstern, da es p. 373. heist: mit Herr Friedrichen von Schwarzenberg, des alten Herrn Hannßen Son, ain frommier Christenlicher Herr, ist gehandelt, jne für ain Räte an den Hof zu Württemberg zu bringen. Dieser Friedrich von Schwarzenberg hatte auch viele Irrungen mit einem von Hurten, welches aus folgender Schrift in 4. von dritthalb Bögen ohne Benennung des Druckorts erhellet: des wolgebornen Herrn Herrn Friedrichen Freyherrn zu Schwarzenberg vnd zu Hohenlandsberg ic. war-
B 5 hafftig

* Christ l. c. p. 15. führet eine Elegie Cob. Hessi auf diesen Paul von Schwarzenberg an, und sagt: Hesus habe ihn, da er mit seinem Vatter zu Nürnberg. gewesen, unterrichtet, so aber nicht seyn kunte. Denn da Hesus erst 1526. nach Nürnberg. kam, und Paulus schon vor 1500. geboren wurde, so mochte er damals wol schon 30 Jahre alt seyn. Ich schliesse vielmehr hieraus ganz wahrscheinlich dieses, daß Paul von Schwarzenberg zu Erfurt den Studien obgelegen, und sich vornemlich daselbst des Unterrichts Hessi bedient habe.

hafftig gegründet vnd beweyßlich antwort vnd vnterricht auff Ludwigs der sich von Hutten vnd ein Ritter nennt, aufschreiben.

In den Briefen Melanchthons an Camerarium (Lipl. 1569. 8.) p. 558. ist eine Nachricht von einem jungen Schwarzenberg, der Brief ist den 16. Sept. 1546. geschrieben, und muß also wol ein Enckel des alten Schwarzenbergs gewesen seyn. Sie lautet also: de Suareebergio ita scripseram, si subito fuga fieret, tibi me adolescentem commendatum esse, ut scirent, ubi quaerendus esset, quod de multis aliis scripsi. Emeram ei equum, et Coburgum, ut ipsi scripserunt, iam cum missurus eram, sed consilium mutaui, non solum periculis itinerum, sed etiam hominum iudiciis moueor, ne adiungam tali genere natum uni comiti, casu oblato.

Die Schriften Schwarzenbergs endlich, welche mir bekannt worden sind, sind folgende, von welchen ich hier eine kurze Nachricht geben werde.

1.

Bambergische Halsgerichts vnd Rechtlich Ordnung in peinlichen Sachen zu vordrehen -- ganz gleichförmig gemeynen geschriben Rechten ic. Menz gedr. durch Joh. Schöffer 1508. fol. 5. Sie ist mit vielen Kupfern und Versen geschmückt, und soll, wie Christ in dessen Leben sagt, die erste in Deutschland seyn. Auch sind zwey verschiedene Ausgaben von diesem Buch in diesem Jahr 1508. herausgekommen.

2.

Officia M. Tullii Cic. Ein Buch, So Marcus Tullius Cicero der Römer zu seynem Sune
ne

ne Marco von den tugentsamen ämptern ---
Augsß. durch Heynrich Sceyner, 1531. fol.

Es ist, wie fast alle seine Bücher, mit Kupfern und Versen ausgeziert, und wurde sehr oft, und allemal durch Heine. Steiner zu Augß. aufgelegt. Christ führt l. c. p. 18. in der Note eine Ausgabe von 1533. an, und glaube, daß Fabricius, der in Bibl. lat. eine von 1532. und Imhof, der eine von 1535. anführet, sich geirret hätten, allein sie haben recht. Es kommen diese beeden Ausgaben (deren noch mehrere sind) in b. Hirschii Millen, l. n. 603. und 663. für. Th. Sincerus hat in seinen Nachrichten von lauter alten und raren Büchern p. 154. solches recensirt.

3.

Der Teutsch Cicero, Augß. durch H.
Steiner, 1534. fol.

Das vorige Buch war der erste Theil der Schwarzenberg. Schriften, das gegenwärtige war der zweite, und der dritte wird in dieser Vorrede versprochen, welcher aber nicht zum Vorschein gekommen ist.

In diesem Buch befindet sich auffer der Vorrede eines ungenannten 1) das Leben Ciceronis aus Leon. Aretino durch Georg Wassermann, des Bischofs zu Bamberg Caplan, auf Ersuchen Schwarzenbergs übersetzt. 2) Cicero vom Alter. In der Vorrede wird hievon gesagt, daß es Schwarzenberg schon vor 11 Jahren habe drucken lassen. Hans
Neu

Neuber * habe es aus dem Lateinischen übersetzt, dem Hochgelehrten und Eerenvesten Blichen von Hurten zum Stöckelberg, Poeta Laureato sey es zur Revision überschickt worden, und Schwarzenberg habe

* Von diesem Mann, der auch die officia Ciceronis für unsern Schwarzenberg übersetzt hat, will ich folgende Stelle, die sein Leben erläutert, aus der Vorrede hier beifügen: „es hat Herr von Schwarzenberg vil Jar einen frommen, ehelichen gegen Gott und zeytlich wolgelehrten Priester zu Schwarzenberg vnd anderswo Capelausweiss, auch auff einer Weß gehabt; der auch sein tünger Sun Praceptor vnd leermayster etliche Zeit gewesen. Wolcher Herr Hans Neuber auch heutigs Tags lebt, vnd vesh sein wohnung bey der statt Letznang dem Herrn Graff Haugen von Montfort vnd Rotensfels zugehörig auff einer Weß daselbst inn Sanct Anna kirchen hat.“ Außer diesem Neuber bediente sich Schwarzenberg noch zweier Männer in Uebersetzung aus dem lateinischen, nemlich Lorenz Behaims und Michael Kerpers. Ich ersehe dieses aus einem eigenhändigen Schreiben Behaims an Pirckheimer von 1517. den 13 Sept. da er unter andern schreibt: Dictator nostrer vult, ut reuideam suum Tulliam von den emptern. Non quidem, ut concinnem uerba, quia hoc suum est, sed respiciam, an sit sententia reddita sententiae, et an historiae quadrent. Et quamuis me dixi ad hoc munus ineptum, tamen adionxit mihi quendam *Michaelem Kerper*, quem nosti forte. Sed haecenus nihil feci, nescio, si facturus sim, quia aliis praepeditus sum negotiis melioris lucri. Sed tecum de hoc, ne resciscat ipse In b. Heumannii Document. litter. p. 258. wird dieses bestätigt: Cepi quandam duram provinciam reuidendi translationem Ciceronis officiorum de todesco in todescum, i. e. de malo in peius, quia uideo errorem parere errorem. Nam utrobique aliquando non sequuntur non modo textum sed ne sensum quidem textus. Et sic quasi tertiam facio todescam.

habe es alsdenn in Hoffränkisch Teutsch gebracht. 3) Cic. das der Tod nit zu fürchten vnd die Seele vn- tödtlich sen. 4) Cic. von der Freundschaft. 5) ein Büchle wider das zutrinken. 6) ein lied wider das mordlaster. 7) Memorial der Tugend, und endl. 8) ein Spruch der Kummertrost genäunt. Die 4. letz- tern Schriften Schwarzenbergs sind schon vorher einzeln gedruckt, und hier wiederholt worden. Dieser teutsche Cicero wurde 1540 zu Augsburg wieder auf- gelegt. Eine Recension desselben befindet sich in Th. Sinceri Nachrichten von lauter alten und raren Bü- chern 3ten Band p. 419.

4.

Ein Schöner Sendebrief des wolgepor- nen vnd Edeln Herrn Johannsen, Herrn zu Schwarzenberg, An Bischoff zu Bamberg außgangen, darinn er treffliche vnd Chris- tenliche vrsachen anzeigt, wie vnd warum er sein Tochter auß dem Closter daseibst (zum heyligen Grab genant) hinweg geführt, vnd wider vnter sein vätterlichen schutz vnd ober- hand zu sich genommen hab. Ein vorred darinn die Münch jres zukünfftigen vntergangs erin- nert, vnd ernstlich gewarnt werden, Andre- as Osiander Nuremberg 1524. 4 3/4 Bogen.

Die Vorrede Osianders ist 22. Seiten stark, Schwarzenbergs Brief aber nur 5 Seiten, und ist Samstag nach Martini datirt. In den Unsich. Nachr. 1715. p. 779. 10. findet man eine Recension davon.

5.

B. Scherung der alten Teufelischen Schlangen mit dem Göttlichen wort. auß der Neben

Nebenseite des Titelblats steht: Hochuerursachte schuldige vnterrichtung vnd ermanung, so ein vatter seynem irrenden Sun, Euangelischer leer halb, auß grund Götlicher schrift thut: Auf dem Titelblat und am Ende befindet sich ein Holzschnitt, welcher einen Pfaffen, der eine Schlange beschwört, vorstellet. Hinten steht gedruckt zu Nuremberg durch Hansß Herrgot, im Jar 1525. 4. 1 Alph. 14 Bögen.

Die Vorrede ist an seinen Sohn Christoph, von dem wir oben geredet, gerichtet, aber ohne ihn noch sich mit Namen zu nennen. Es erheller daraus, daß derselbe ein Buch für die Catholische Kirche geschrieben, welches zu widerlegen sich hier der Vatter vornimmt. Er thut dieses, indem er in dieser Schrift sehr gut und gründlich folgende Sätze abhandelt. 1) von der Kirche. 2) vom Binden und Entbinden. 3) vom Glauben, Lieb und Werk. 4) von der Beicht. 5) vom Testament Christi. 6) von den 7 genannten Sacramenten. 7) von der Ehe. 8) von der Speise. 9) von der Heiligen, und Bildern. 10) Ablehnung etlicher gemeyner einred der Pöpstlichen wider das wort Gottes, vnd desselben leser.

Dieses Buch erschien zum andernmal ohne Anzeige des Orts 1525. in 4. wo auf dem Titel noch steht: new Corrigiert vnd besser registriert. und das drittemal 1527. in 8, gedr durch Johann Lörsfeldt.

In E. S. Cypriani catalogo librorum etc. Lips. 1733. 8. p. 218. wird bei Anzeige dieter Schwarzenberg. Schrift folgendes bengefügt: Praestantissimum opus, quo omnes fere cum Pontificiis controuersias
uenti-

uentilantur. Autor est Ioannes de Schvvarzenberg (cuius posterum iam in aula Caesaris Principum dignitate fulgent) eques Francus, qui id scripsit ad filium Christophorum, a quo Dux Bavariae inductus fuerat ad Euangelicos uexandos.

Wider diese Schlangenbeschwörung gab der berühmte Provinzial des Franciscaner Ordens in Deutschland, der auch einige Zeit Guardian des Barfüßer Klosters in Nürnberg war, Caspar Schatzgeyer, folgende bittere Schrift heraus:

Sürhaltung XXX. artigkl, so in gegenwärtiger verwirrung auf die pan gebracht, vnd durch ainen neuen beschwörer der allten schlangen gerechtfertigt werden, gründlich erkläret, durch Gaspar Schatzger barfüßer ordens, am Ende steht: Gedruckt vnd vollenndet durch Hannß Schobßer jnn der Fürstlichen Statt München 1525. 4. 15 Bögen.

Diese schmähliche Widerlegung lies Schwarzenberg nicht unbeantwortet. Er lies dagegen folgende Antwort ohne Benennung des Jahrs und des Orts (so aber vermuthlich Nürnberg ist) auf 5 Bögen in Quart drucken:

6.

Dis Büchleyn Ruttenschlang genant die Teuffels lerer macht bekant.

Herr Johansen von Schwarzenburgs andere Christenliche veterliche warnung vnd vermanung, seyner Sons Herrn Christofels zc. auff Caspar Schatzgeyers schreyben,
Das

Das er wider genantes Herrn Hansen Büch-
leyn, die Schlangen beschwerung genant in
Druck hat außgeben lassen.

Hiesch in Millen. IV. n. 656. sezt diese Schrift
unter das Jahr 1532. so aber gewiß falsch ist.
Schwarzenberg hat sie vielmehr noch vor seiner Reise
nach Preußen geschrieben, indem er solche nach dem
oben gedruckten Brief dem Bischof zu Cracau zuge-
schickt, und auch schon 1527. die Schatzgenerische
Antwort dagegen heraus gekommen, deren Vorrede
noch vom 28 Novemb. 1526. datirt ist. Es hat aber
selbige diesen Titel:

Wider Herr Hansen von Schwarzens-
bergs neulich außgangen püchlein, von der
Kirchen diener vnd gawlichen personen Le-
Auff gründlicher erklärung des h. Pauli
spruche 1. Thimo. 4. --- durch Casp. Schatz-
ger. München 1527. im monat Jenner, in 4
11 Bögen.

Ob zwar aus diesem Titel nicht zu erkennen ist,
daß es eine Antwort auf die vorige Schwarzens-
bergsche Schrift ist, so erhellet dieses doch aus den vor-
gesetzten 2 Briefen Christoph Schwarzenbergs und
Casp. Schatzgers. Ich zweiffe, ob der alte Schwarz-
zenberg hierauf ferner geantwortet habe, indem mir
alles Nachsuchens und Nachfragens ungeachtet nichts
mehr von seinen Schriften bekannt worden ist, und
er auch schon im folgenden Jahre zu Nürnberg sein
rühmliches Leben geendiget hat.



X 3095677

M

Inches
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

QK. 527.11.

B.m. II 489

Johann Freiherrn von Schwarzenberg

eines zur Zeit der Reformation
um die Marggräflich. Brandenburgische
Landes Hochverdienten Ministers

zwee
sehr merkwürdige Briefe

nebst
einer kurzen Nachricht

von
dessen Leben und Schriften.



BIBLIOTHEC
PONICKAVIAN

Mürnberg,
bey Martin Jacob Bauer, 1775

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALLE)